

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Beleg Nagold und  
Radstätt 1.26  
überhalb 1.36.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pf.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pf. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 225.

Verlag u. Druck der W. Meier'schen  
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Montag, den 26. September.

Amtsblatt für Stalzgatesweiler.

1910.

## Wer noch nicht Leser unserer Zeitung ist,

dem empfehlen wir unsere Zeitung für das  
mit dem 1. Oktober beginnende neue  
Beyugsvierteljahr sofort zu bestellen.

Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den  
Tannen“ nehmen alle Postboten, Agenten und die Expe-  
dition dieses Blattes entgegen.

### Tagespolitik.

Für den nationalliberalen Parteitag,  
der an den beiden ersten Oktober-Tagen in Cassel  
stattfindet, haben sich bereits 650 Teilnehmer ange-  
meldet. Man rechnet zum mindesten auf den Be-  
such von 800 Mitgliedern der Partei aus allen  
Teilen des Reiches.

Die skandalösen Schmähungen, mit denen  
der zur Zeit in Friedberg weilende Kaiser Niko-  
laus II. von Rußland auf dem Magdeburger  
Parteitage der Sozialdemokraten  
bedacht worden ist, haben in weiten bürgerlichen  
Kreisen des deutschen Reiches Empörung hervorge-  
rufen. Man mag über die russischen Zustände den-  
ken, wie man will, die Gerechtigkeit erfordert das  
Anerkenntnis, daß der Kaiser persönlich an den Un-  
erfreulichkeiten in seinem Reich keine Schuld trägt.  
Der trotz der Duma auch heute noch absolute Herr-  
scher aller Reußen ist in Wirklichkeit doch keines-  
wegs absolut; vielmehr sind die Verhältnisse här-  
ter als er und sein Wille, wollte der Zar seinem  
Volke heute zehnmal eine freiere Verfassung und  
größere politische Rechte gewähren; er könnte es  
nicht, denn ihn umgibt die mächtige Hofpartei,  
das einflussreiche Alt-Rußentum. Beides sind Fak-  
toren, mit denen der Zar wohl oder übel rech-  
nen muß. Und für absehbare Zukunft würde sich  
auch jeder neue Zar den herrschenden Verhältnissen  
unterwerfen müssen. Auch die Justizpflege kann  
der Kaiser Nikolaus II. nicht mit einem Machtgebot  
reformieren, so wenig, wie er in stände ist, die be-  
stehende Korruption in seinen Landen mit einem  
Schlage zu beseitigen. Einen derartigen Wandel  
vermöchte auch ein Stärkerer nicht im Handum-  
drehen zu vollziehen; er kann lediglich durch eine  
organische Entwicklung herbeigeführt werden, die  
in Rußland freilich nur langsam fortschreitet, aber  
doch augenscheinlich vorhanden ist, wie gerade das  
letzte Jahrzehnt, also die Regierungszeit des jet-  
zigen Kaisers bewiesen hat. Wer sich alle diese  
Dinge gegenwärtig hält, der muß die gegen den  
Zaren gerichteten Schmähungen aufs schärfste ver-  
urteilen, ganz abgesehen von der groben Taktlo-  
sigkeit, die darin liegt, einen Gast zu beschimpfen,  
der zu seiner und seiner Familie Gesundheit auf  
deutschem Boden weil.

Papst Pius X. hat sich veranlaßt gesehen,  
einen Protest gegen die Rede zu erlassen, die  
der Bürgermeister von Rom, Ernesto Nathan, am  
40. Jahrestage des Einmarsches der Italiener in  
Rom, der die weltliche Herrschaft des Papsttums  
endete, auf dem Kapitol gehalten hat. Der  
Papst richtete an den Kardinalbischof ein Schrei-  
ben, in dem er seinem tiefen Bedauern und

seiner Entrüstung Ausdruck gibt, gegen die Rede  
Protest erhebt und die Aufmerksamkeit der Katho-  
liken von Rom und der ganzen Welt auf die dort  
verübten, sich immer mehr steigenden Beleidigun-  
gen der katholischen Religion auch seitens der öf-  
fentlichen Autoritäten am Tage des römischen Pon-  
tifikats lenkt. Der Bürgermeister hatte in seiner  
Rede einen Vergleich gezogen zwischen dem Rom  
vor dem 20. September 1870 und dem heutigen  
Rom. Er schilderte das heutige Italien, das der  
Freiheit und dem Fortschritt huldigt; dann fuhr er  
fort: So ist das Rom, das mir die Ehre erweist,  
es heute zu repräsentieren. Aber ein anderes Rom,  
der Vertreter der Vergangenheit, schließt sich nicht  
weit von hier in eine Mauer ein, die noch enger  
ist als die Belisars, und will die Gedanken unter-  
drücken in der Furcht, daß es wie die einballamier-  
ten Kadaver des alten Ägypten bei der Berührung  
mit der frischen Luft in Staub zerfalle. Betrachtet  
Mitsbürger, das Rom, wie es ein Jahr vor dem  
Einmarsch unserer Truppen gewesen ist. Damals  
kamen die Gläubigen in einer Pilgerfahrt aus al-  
len Teilen der Welt, herbeigerufen zu einer großen  
Festlichkeit. Sankt Peter vereinigte in seiner mo-  
numentalen Majestät die Vertreter des Dogmas zu  
einem Konzil; sie kamen, um zu bestätigen, daß  
der Papst, in direkter Vertretung und Nachfolge Jesu  
wie Gottes Sohn selbst unbefrängte Macht über  
die Menschen habe und seine Dekrete, mit Unfehl-  
barkeit ausgestattet, aller menschlichen Beurteilung  
entzogen seien. Das war das Gegenteils der bib-  
lischen Offenbarung vom Sohn Gottes, der auf Er-  
den Mensch geworden ist; es war der Sohn eines  
Menschen, der sich zum Gott auf Erden gemacht  
hat. Döllinger blieb allein! Die Dekrete des Pa-  
pstes anzweifeln und besprechen war der erste Schritt  
zur freien Prüfung; es war eine Lücke, durch welche  
die Luft der Wissenschaft und des Fortschritts ein-  
dringen konnte, und darum wurde auf die alten  
Mauern des Dogmas die Unfehlbarkeit gesetzt. Es  
war die letzte große Bestätigung des Roms vor der  
Eröffnung der Bresche, es war die letzte Wallfahrt  
zum Papsttum! Vergleiche jene Tatsachen mit der  
heutigen Lage und ermittle, welchen Weg  
wir zurückgelegt haben! Schaut das damalige Rom  
an und dann das heutige, und sagt, ob wir nicht  
Ursache haben, diesen Tag zu feiern! Der Bür-  
germeister zeigte dann noch, wie das alte päpstliche  
Rom überall durch moderne Bestrebungen und Ein-  
richtungen ersetzt worden sei.

Die englischen Manöver, die ihr Ende  
erreicht haben, bedeuten nichts mehr und nichts  
weniger als eine Bankrotts-Erklärung der engli-  
schen Heerführer. Waren von Anfang an auf bei-  
den Seiten schwere strategische Fehler gemacht wor-  
den, so bot der Schlussschlacht ein derartiges Bild  
allgemeiner Verwirrung, daß alle ausländischen  
Offiziere, die dem Schauspiel beizwohnten, erklärten,  
ähnliches nie erlebt zu haben. Es wurde gegen alle  
Vernunft und Logik gehandelt. Dichtgeschlossene,  
große Massen Infanterie wurden einem Artillerie-  
feuer ausgesetzt, das im Ernstfalle nicht einen Mann  
hätte übriggelassen. Und diese Situation hielt man  
stundenlang aufrecht! Das kaum Glaubliche trat ein,  
daß die Führer die Verbindung mit ihren Trup-  
pen verloren, sodas es vorkam, daß einzelne  
Kolonnen von eigener und fremder Artillerie be-  
schossen wurden!

Der Regentchaftswechsel in Persien  
ist glatter verlaufen, als man erwarten konnte.  
Der neue Regent, der vom Parlament an Stelle des  
verstorbenen gewählt wurde, Nasr el Moll, ist  
einer der hervorragendsten Staatsmänner Persiens  
und hat sich auch in den europäischen Staaten,  
die er durch Reisen kennen lernte, einen guten  
Namen gemacht.

### Landesnachrichten.

**Ueberberg, 26. Sept. (Korr.)** In den letzten  
Tagen reisten von hier die letzten Kurgäste ab.  
Die „Saison“ begann hier schon Mitte Mai, und  
trotz des verhältnismäßig schlechten Wetters war die  
Zahl der Fremden viel größer als in den letzten  
Jahren. So waren im Gasthof zum Hirsch und  
in einigen Privathäusern etwa 150 Personen un-  
tergebracht; für unsere kleine Gemeinde gewiß eine  
hohe Zahl. Möge allen Kurgästen ihr hiesiger  
Aufenthalt wohl bekommen!

**Oberschwandorf, 26. Sept.** Bei der gestern  
stattgefundenen Schultheißenwahl wurde Ge-  
meindepfleger Bessen mit 54 Stimmen zum Orts-  
vorsteher unserer Gemeinde gewählt. Assistent  
Schumacher erhielt 40 Stimmen.

**Calw, 25. Sept.** Der Bezirksobstbauverein hat  
eine Reueung geschaffen, die allgemeine Beachtung  
verdient. Gleich der Stuttgarter Zentralvermitt-  
lungsstelle für Obstverwertung hat der Verein hier  
eine Obstvermittlungsstelle geschaffen, die  
Angebot und Nachfrage im Bezirk vermitteln soll.  
Die Vermittlungsstelle wird also von den Mitgliedern  
des Vereins Angebote für Verkauf von Obst ent-  
gegennehmen und die Angebote an Kaufliebhaber  
weitergeben.

**Beitingen, 25. Sept.** Als in der vergan-  
genen Woche bei den Manövern das hier einqua-  
rtierte gelbe Manenregiment alarmiert wurde, stürzte  
das Pferd eines Fahnenjüngers. Er kam unter  
das Pferd zu liegen, wobei ihm ein Fuß abgedrückt  
wurde. Der Verunglückte wurde sofort nach Zab-  
ingen übergeführt.

**Tuttlingen, 23. Sept.** Einen seltsamen  
Fund machten dieser Tage hier zwei Knaben. Sie  
durchstöberten einen Abfallhaufen und fanden da-  
bei ein lebrnes Brieftäschchen, das zehn Hundert-  
markstücke enthielt. Die Kinder brachten das Geld  
dem Eigentümer, der ermittelt werden konnte, zu-  
rück. Einer der Knaben erhielt 80 Mark Kinder-  
lohn, der andere 20 Mark.

**Rottweil, 24. Sept.** Die Getöteten bei der  
Explosion in der Pulverfabrik sind der ca.  
60 Jahre alte Witwer Pius Faulhaber von Fritt-  
lingen, der 17 Jahre alte Rieble von Rottweil und  
der 19 Jahre alte Karl Luz, ebenfalls von Rott-  
weil. 8 bis 10 Arbeiter wurden leicht verletzt, zwei  
von ihnen mußten ins Krankenhaus geschafft wer-  
den, doch dürften sie bald wieder hergestellt sein.  
Der Schaden ist ganz bedeutend. Das ganze Trof-  
fenhaus wurde von Grund aus vernichtet, die mei-  
sten Fenster der Fabrik sind zertrümmert und viele  
Dächer der Gebäude abgedeckt oder durchlöchert. Die  
näheren Umstände des Unglücks sind nicht zu erfah-  
ren, da der Zutritt zur Fabrik verboten ist und die  
Direktion jede Auskunft verweigert.

**Stuttgart, 24. Sept.** Der württemberg.  
Städtetag hielt gestern eine Sitzung ab, um  
zu der Frage der Fleischsteuerung Stellung zu  
nehmen. Vertreten waren zehn Städte. Es bestand  
Uebereinstimmung darüber, daß eine allgemeine  
Fleischnot und Fleischsteuerung vorhanden sei und  
daß auf Maßnahmen zur Milderung oder Behebung  
der Not hingewirkt werden müsse. Hierbei seien vor  
allem auch Mittel zu einer dauernden Erhöhung und  
Hebung der Viehproduktion ins Auge zu  
fassen. Nach eingehender Aussprache, in der mehr-  
fach zum Ausdruck kam, daß die für eine wirksame  
Abhilfe in Betracht kommenden Maßregeln außer-  
halb der Zuständigkeit der Gemeinde liegen, wurde  
einstimmig die Einreichung einer Eingabe an die  
königliche Staatsregierung gutgeheißen. In der  
Eingabe soll nachdrücklich um schleunige Einleitung  
der zur Beseitigung bezw. Milderung der Fleischnot  
und Fleischsteuerung erforderlichen Maßnahmen ge-  
beten werden. Ferner wurde beschlossen, den Vor-  
stand des Deutschen Städtetags zu ersuchen, sich  
an maßgebender Stelle für eine Behebung der  
Fleischnot und der Fleischsteuerung zu verwenden.  
Mit der Herstellung des Wortlauts der Eingabe an

die Staatsregierung wurden Oberbürgermeister Dr. Göbel-Heilbronn, Oberbürgermeister Dr. Hadenstein-Ludwigsburg und Gemeinderat Klein-Stuttgart betraut.

|| **Stuttgart, 24. Sept.** Eine Statistik über die an das Eisenbahnen angeschlossene Bevölkerung Württembergs ergibt per 1. April 1908, daß im ganzen Lande 541 Gemeinden mit 61,3 Prozent der Gesamtbevölkerung diesen Anschluß besitzen. Davon entfallen auf den Neckarkreis 139 Gemeinden mit 73,1 Prozent seiner Bevölkerung, auf den Schwarzwaldkreis 130 Gemeinden mit 55,8% seiner Bevölkerung, auf den Jagstkreis 111 Gemeinden mit 48,6 Proz. seiner Bevölkerung und auf den Donaukreis 161 Gemeinden mit 58,6 Prozent seiner Bevölkerung. Am 1. April 1908, also 10 Jahre früher, besaßen den Anschluß von den 1904 Gemeinden des Landes nur 388 mit 50,3 Prozent der Gesamtbevölkerung. Geht man auf die Bezirke ein, so bilden die Grenzen Stuttgart mit 100 Proz. und Tübingen mit 15,3 Prozent. Auf Stuttgart folgen als höchstbeteiligte Reutlingen, Ulm, Geislingen, Heilbronn, Ludwigsburg und Eßlingen. Interessant ist auch, daß noch 35 Gemeinden mehr als 12 Kilometer von der nächsten Eisenbahnstation entfernt sind. Am weitesten entfernt mit 15 Kilometern ist Göggingen im N. Spaichingen.

|| **Stuttgart, 24. Sept.** Am ersten Mai vor Jahres sind das Heilpersonal der pharmazeutischen Anstalten und das pharmazeutische Personal im ganzen Reiche gezählt worden. Die Statistik hierüber hat nun ergeben, daß von den insgesamt 30 558 Ärzten im Reiche auf Württemberg 1050 (im Jahre 1898 waren es noch 818) entfielen. Die Zahl der Ärzte ist also in zehn Jahren um 28,3 Prozent, die der Bevölkerung um 13,1 Prozent gestiegen. Von den 1050 Ärzten waren 72 Militärärzte, 189 Spezialärzte und 145 Anstaltsärzte, einer davon weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Wundärzte ist in den letzten zehn Jahren von 271 auf 119 gesunken u. es ist beachtenswert, daß hiervon mehr als die Hälfte, nämlich 66 auf Württemberg entfallen. Dagegen haben sich die approbierten Zahnärzte wesentlich vermehrt, von 30 auf 51, ebenso die Zahntechniker von 109 auf 254 und ihre Gehilfen von 18 auf 35. Die berufsmäßigen Heilbedienten vermehrten sich von 72 auf 243, darunter 89 weibliche. Die berufsmäßigen Krankenpfleger erhöhten ihre Zahl von 1392 auf 2998, darunter 378 männliche und 2620 weibliche. Einem geistlichen oder religiösen Verbands gehörten davon an 2110, und zwar 54 männliche, 2056 weibliche, 1242 evangelische und 868 katholische. Die Zahl der Hebammen fiel von 2517 auf 2353. Nichtapprobierte in der Behandlung kranker Menschen berufsmäßig beschäftigte Personen zählte man 113 gegen 116 vor zehn Jahren. Das Personal der approbierten Tierärzte stieg von 210 auf 224, das der nicht approbierten, deren Ermittlung übrigens sehr schwierig ist, fiel von 76 auf 67. Was nun die Apotheken anlangt, so ist in Württemberg von 1895 bis 1909 die Zahl der privilegierten Apotheken mit 198 gleichgeblieben, die Zahl der konzessionierten von 50 auf 80, die Zahl der Filialen von 19 auf 21 gestiegen. Das pharmazeutische Personal betrug 573 Personen gegen 474 im Jahre 1895.

|| **Stuttgart, 24. Sept.** Die Maschinenfabrik Both in Heidenheim hat ihrem Arbeiterausschuß

mitgeteilt, daß sie, entsprechend dem Entschluß des Metallindustriellenverbandes, am 1. Oktober 60 Prozent ihrer Arbeiterschaft zum 8. Oktober kündigen werde. Auch in Ludwigsburg und in Feuerbach ist den Arbeitern der Metallindustrie die Kündigung auf den 8. Oktober angedroht worden. In Gmünd werden die Gießereien von Gatter u. Schüle sowie Rig u. Schweizer von der angekündigten Ausperrung betroffen werden.

|| **Stuttgart, 24. Sept.** (Strafkammer.) Der Automobilunfall bei Birlach beschäftigte die Strafkammer. Am Abend des 31. März fuhr der Chauffeur Wollf Zeeb mit einem neuen Automobil, das er zum erstenmal lenkte, von Degerloch nach Plieningen. Beim Nehmen einer Straßenbiegung stieß das Automobil so heftig an eine Telegraphenstange, daß durch den Anprall zwei Insassen, der 24jährige Schlosser Balz und der 20jährige Bauer Bräuning von Plieningen herausgeschleudert wurden. Balz erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, Bräuning zwei Schenkelbrüche. Zeeb hatte die beiden zu der Fahrt eingeladen. Gegen ihn wurde nun Anklage wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Die Anklage erblühte ein fahrlässiges Verschulden bei ihm darin, daß er zu rasch gefahren sei und beim Nehmen der Straßenbiegung die Geschwindigkeit nicht ermäßigt habe. Der Angeklagte machte geltend, die Steuerung habe verjagt. Nach seiner Angabe ist er mit einer Geschwindigkeit von 35 Kilometer in der Stunde gefahren. Die Sachverständigen schätzten die Geschwindigkeit auf 40—45 Kilometer. Ein Zeuge bekundet, daß das Automobil nicht übermäßig rasch gefahren sei. Bräuning lag 24 Wochen im Krankenhaus und ist heute noch nicht hergestellt. Die Strafkammer konnte sich von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und erkannte auf Freisprechung.

|| **Göppingen, 24. Sept.** In dem großen Gurkenmagazin der Firma Fr. Kaufmann in Ebersbach brach Feuer aus, dem das ganze Gebäude sowie zahlreiche gefüllte Gurkenfässer und sonstige Vorräte zum Opfer fielen. Der angerichtete Schaden dürfte 33 000 Mark betragen.

|| **Altenstadt, 24. Sept.** Die Gemeinde hat das kanakische Fischwasser in Fils und Eyb für 15 260 Mark ersteigert und den Zuschlag erhalten. In dieses Fischwasser mündet später die Kanalisation von Geislingen und Altenstadt. Die beiden Gemeinden durften sich deshalb die Gelegenheit dieses vom Staat im öffentlichen Auftrage zum Verkauf aufgeboteene Fischwasser zu erwerben, nicht entgehen lassen, wollten sie nicht riskieren, daß sie anlässlich der Kanalisation erhebliche Schwierigkeiten und große Schadenersatz-Ansprüche des Fischereiberechtigten zu beseitigen hätten.

|| **Gmünd, 24. Sept.** Die diesmal mit besonderer Spannung erwartete Antwort des Arbeitgeberverbandes auf die letzten Schreiben der Arbeiterorganisationen liegt jetzt vor. Der Arbeitgeberverband bekräftigt sich darauf, kurz auf die Erklärung zu verweisen, die seine Kommission in den Verhandlungen am letzten Dienstag abgegeben hat. Danach soll der höhere Lohn erstmals am 7. bzw. 8. Oktober ausbezahlt werden. Der deutsche Metallarbeiterverband ist hiermit jedoch nicht ganz zufrieden gestellt, da infolge des Auszugs seiner Vertreter die Arbeitgeberkommission lediglich mit dem christl. Metallarbeiterverband verhandelt habe. Doch

ist er insofern nachgiebig, als er sein Verhalten von Fall zu Fall nach der Stellungnahme der einzelnen Betriebsinhaber richten will. Damit ist die hiesige Lohnbewegung so gut wie abgeschlossen.

|| **Vöhringen, 24. Sept.** Auf dem Viehmarkt übergab ein Knecht eines Buchauer Händlers einem Burischen 2 Stück Vieh, eine zweijährige Kalbel und eine fähige Kuh zum Halten. Der Burische entfernte sich jedoch mit den Tieren und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

|| **Zährler, 24. Sept.** Ravensburg, 24. Sept. Gestern wurden dem Bauern Wilhelm Schlegel in Schlattbuch von einer Kuh nach achtzehnwöchiger Trächtigkeit 5 Kälber beschert. Sie kamen sämtlich tot zur Welt, waren aber im Verhältnis zur Tragzeit ganz normal gebildet.

**Zaatenstand für Württemberg vom Monat September 1910.**

|| **Stuttgart, 24. Sept.** In dem kühlen und nassen Wetter trat zu Beginn der 2. Hälfte des August eine kurze Besserung insofern ein, als die Tage vom 18. bis 21. bei geringem Niederschlag eine höhere Temperatur brachten. Doch kam es zu keiner Vermehrung der bis jetzt im laufenden Jahr recht spärlichen Sommertage. Nachher gab's bei andauernd mäßig kalter Bitterung von neuem tägliche Niederschläge u. vom 8. bis 15. Sept. Nebel und Nebelregen. Durch die nasse und unbeständige Bitterung ist die Einbringung von Gerste und Haber vielfach verzögert und nach Menge und Güte empfindlicher Weise beeinträchtigt worden. Besonders vom Haber stehen noch große Mengen, häufig noch ungemäht, draußen und leiden Rot. Ebenso ist es mit dem reichlich gewachsenen Weizen. Die Hoffnung, daß der zweite Futterchnitt den in quantitativer Hinsicht fast allerwärts schlecht ausgefallenen Heuertrag ersetzen könne, hat sich nur teilweise erfüllt. In manchen Gegenden ist kaum die Hälfte unter Dach, der Rest verregnet und im Nährwert gering. Die Augustnote für Alee und Luzerne (2,5 und 2,4) hat sich gleichfalls nicht behaupten können und ist auf 2,7 und 2,5 zurückgegangen. Befriedigender zeigt sich der Ertrag des Hopfens, aber auch er bedarf dringend der Trockenheit. Von allen Früchten haben die Kartoffeln am meisten unter der Käse gelitten. Das Kraut stirbt auch bei den Spätkartoffeln frühzeitig ab; die Knollen faulen im Boden oder bleiben klein. Die Obstausichten haben sich gleichfalls wieder etwas verschlechtert. Die in reichem Behang vorhandenen Früchte reifen langsam, werden krank und eifig und fallen ab. Immerhin läßt der Stand der Apfelbäume noch annähernd eine Mittelernte erwarten. Fast trostlos lauten die Nachrichten über die Weinberge. Der so lange Zeit anhaltende Mangel an Sonne und Wärme hat ihre Entwicklung ungemein verlangsamt; die Trauben können nicht reifen, vereinzelt tritt auch der Sauerwurm auf. Ueber die starke Zunahme von Feldmäusen kommen Klagen aus allen Teilen des Landes; das nasskalte Wetter scheint kein Hindernis für ihre Vermehrung zu sein. Auch Engerlinge und Aderfliegen verursachen viel Schaden. Schwere Hagelschlag ist in der Berichtsperiode wenig vorgekommen; doch richtete ein orkanartiger Sturm in der Nacht vom 21. auf 22. August große Verheerungen, besonders bei den Obstbäumen und ihren Früchten an. — Wenn 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering be-

## Lesesucht

Steht fest im Sturm, wenn sich das Schicksal wendet,  
Rein Herz ist so verarmt und so verlassen,  
Daß nicht ein Engel wieder Trost ihm spendet.  
Balthasar Humold.

## Stehlen ist verboten.

Von Thomas Glahn.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Halt! Da fixierte sich ein Ast des Kastanienbaumes über den Zaun.

„Sind Sie vielleicht . . . vom Kastanienbaum gefallen? Haben Sie sich weh getan?“

Ein zweiter Blick überzeugte sie zwar, daß es allen Befehlen der Natur Hohn sprach, so weit von dem Ast ab in den fremden Garten zu purzeln. — aber was tat's! Wenn er den rettenden Strohhalm, der in diesem Falle ein Ast war, ergreift, konnt' er sich so la la aus der Affaire ziehen.

Friedrich Wilhelm biß die Zähne zusammen.

„Nein — ich bin . . . nicht gefallen.“

„Ober sind Ihnen etwa Briefmarken über den Zaun gefallen, die Sie suchen?“

Eine Art Galgenhumor erwachte in ihm.

„Das könnte schon eher möglich sein. Fräulein Eberhardt — aber ich sammle keine. Wirklich nicht!“

Er verschmähte auch das. Nun war sie mit ihrer Weisheit zu Ende. Dieser große Junge da konnt' einen fast reizen.

„Na — also dann?“ fragte sie resolut.

Die Blamage konnte eigentlich nicht größer werden, als sie war. Und seit er das eingesehen, war er ruhiger geworden, ja ein leichter Trost war in ihm aufgestiegen.

„Ich wollte — Himbeeren stehlen“, antwortete er.

Sie unterdrückte ein Lachen.

„Das ist ja lieblich. Und dabei hab' ich . . . Sie gestört.“

„Stimmt ganz genau. Von der Kastanie fall' ich nicht runter. Ich fall' überhaupt nicht.“

Das war wieder der ganze Jungenstolz. Lieber unehrlich als ungeschickt.

„Möchten Sie . . . nicht aufstehen, Herr Gruber? Sie müssen doch schon eine ganze Zeit recht unbequem da-sitzen.“

„Danke schön. Die Hand hier . . . hatte etwas schwer zu tragen. Aber wenn Sie nicht gerade hierher gekommen wären — ich hätt' es schon noch ausgehalten.“

Sein Gesicht war noch immer gerötet, und eben um seine innere Beschämung zu verbergen, redete er so trotzig. Mit dem roten Gesicht und den trotzigigen Augen stand er nun vor ihr und klopfte sich den Sand und Staub ab.

Sie waren beide fast gleich groß. Das Mädchen nur vielleicht zwei Finger breit kleiner. Beide gesund und kräftig, daß es ein Staat war.

Trude Eberhardt, obwohl ein halbes Jahr jünger, war ihm überlegen. Sie war sicherer, reifer — die Dame begann sich schon aus dem Backfisch zu entwickeln. Das zeigte sich deutlich, wie die beiden nun dicht beieinander standen.

„Ja, Herr Gruber,“ begann sie wieder, „was tut man denn mit Ihnen? Der Polizei kann ich sie doch nicht gut übergeben.“

Er lächelte ein wenig. Noch etwas blöde zwar, aber es geschah hier auch zum erstenmal.

„So halten Sie nun das siebente Gebot.“

„Ach,“ sagte er, „die Himbeeren — —! Wir haben zu Hause ja . . . doppelt so viel wie Sie. Aber in den Ferien waren die meisten noch unreif. Und da dacht' ich, man konnt' doch 'mal schmecken.“

„Bewegen Sie über den Zaun kletterten —!“

„Nein. Ich hab' eine Latte losgemacht.“

„Auch das noch. Gut, daß mein Vater . . . Sie nicht erwischt hat. Die Himbeeren hätt' er Ihnen vielleicht noch hingehen lassen — die Latte nicht. Und wenn Sie ein andermal eine allzu große Sehnsucht nach Himbeeren haben, dann sagen Sie's lieber!“

Friedrich Wilhelm Gruber senkte sein Haupt wie vor dem Lehrer.

„Ich tu's nicht . . . mehr.“ Und mit plötzlichem Trost:

„Ich bleib' überhaupt nicht mehr hier.“

„Nanu? Sie wollen fort?“

„Wollen!! Ist doch sehr einfach: Sie erzählen, daß Sie mich hier als Gartendieb abgefaßt haben, und wenn's . . . der Direktor nicht erfährt, hören's die andern. Die necken mich dann und . . . ja und dann . . .“

Er zuckte die Achseln und steckte die linke Hand, die von vornhin sowieso nicht ganz sauber war, in die Hosentasche.

„Und dann — was ist dann?“ fragte Trude Eberhardt.

„Dann prügele ich alle windelweich.“ gab er zur Antwort. „Und wenn sie die Drecksche weghaben, wird natürlich

deutet, so ergeben sich um die Mitte des Monats folgende Zahlen: Kartoffeln 3,8, Hopfen 2,6, Luzerne 2,5, Alee 2,7, Bewässerungswiesen 2,5, andere Wiesen 2,4, Keffel 2,7, Birnen 3,4 und Weinberge 4,5.

### Vom Volksfest.

**Stuttgart, 24. Sept.** Der zweite Volksfesttag war wie der erste vom Wetter begünstigt. Auf dem Festplatz drängte sich eine ungeheure Menschenmenge. In den Wirtschaftsbuden ging es bei Musik und Gesang hoch her, auch die Schaubuden- und Karussellbesitzer machten glänzende Geschäfte. Nachmittags fanden im Kreis die von der Stadt veranstalteten Pferderennen statt. Die Zuschauertribünen waren dicht besetzt. Den Rennen wohnten die Minister von Weizsäcker, von Bülow, von Martzaler, der frühere Kriegsminister von Schürzen, Generalleutnant von Scharpf und zahlreiche Offiziere an. Zum Auszug kamen vier Trabwagrennen und ein Galopprennen für Gebrauchspferde. Die Distanz betrug beim Galopprennen 1812 Meter, bei den Trabwagrennen 2718 Meter. Die Preise bestanden in Geld- und Ehrenpreisen.

**Karlsruhe, 25. Sept.** Der erste Untersuchungsrichter beim Landgericht Karlsruhe fordert alle, die gesehen haben oder zuverlässig erfahren haben, daß in der Luftschiffhalle in Baden-Dos in den letzten Monaten geraucht worden ist, auf ihre Wahrnehmungen ihm oder der Kriminalpolizei in Karlsruhe oder in Baden-Baden umgehend mitzuteilen.

**Pforzheim, 24. Sept.** Heute beging im städtischen Saalbau hier die größte Goldblechfabrik der Welt, Kollmar und Jourdan, A.-G., welche über 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, ihr 25jähriges Bestehen unter Teilnahme der staatlichen und städtischen Behörden. Die Fabrik gibt ihren Aktionären seit langem durchschnittlich 15 Prozent Dividende. Ihre Papiere stehen an der Berliner Börse auf über 300.

**Pforzheim, 25. Sept.** Großartige Stiftungen sind von der hiesigen Goldblechfabrik Kollmar und Jourdan anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums gemacht worden und zwar im Ganzen über 150 000 Mark. Für die Ferienklasse der Arbeiter und der Angestellten wurden 100 000 Mark gespendet, für die Stadt bzw. zu kunstgewerblichen Zwecken 40 000 Mark, für verarmte Arme 10 000 Mark. Außerdem erhält jeder Arbeiter über 1300 10 Mark und je 4 Mark für jedes Jahr, das er im Geschäft ist.

**Pforzheim, 24. Sept.** Vielleicht kommt es hier zum Streit der Gold- und Silberblechfabriken. Die Arbeiterorganisation (Deutscher Metall-Arbeiterverband) hatte den Fabrikanten einen Entwurf zu einem neuen Lohn- und Arbeitsvertrag überreicht. Der Arbeitgeberverband hat nun die Antwort gegeben, daß er den Entwurf wegen der darin enthaltenen Lohnerhöhung und wegen seiner Eigenschaft als Tarifvertrag als unannehmbar ablehne.

**Leipzig, 22. Sept.** Hat Graf Zeppelin sein Luftschiff selbst erfunden? Jeder Deutsche hält es für selbstverständlich, daß daran nicht zu zweifeln ist, nur der Mechaniker und Uhrmacher Ostar Lange hielt sich selbst für den Er-

finder und versuchte es, den Grafen durch Zuschriften an ihn und seine Tochter zur Anerkennung seiner (Langes) Rechte zu veranlassen. Er bedachte dabei den Grafen mit schweren beleidigenden Ausdrücken. Das Landgericht Stuttgart hat am 1. März Lange wegen Beleidigung des Grafen und wegen verachteter Rötigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Lange, der 70 Jahre alt ist, hat 1898 ein Patent auf ein lenkbares Luftschiff genommen, aber es 1900 verfallen lassen, da er die Gebühren nicht bezahlte. Er ist der Meinung, daß Graf Zeppelin sein Luftschiff nachgeahmt habe. Das Gericht war mit dem Sachverständigen, Professor Herzog, der Ansicht, daß es nicht begreiflich sei, wie jemand, der mit Mechanik vertraut sei, die beiden Systeme für gleich halten könne. Zeppelin habe sein Luftschiff schon 1895 zum Patent angemeldet, der Angeklagte erst 1898. Die Revision des Angeklagten wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Aber auch die Revision des Staatsanwalts, der den Angeklagten wegen verachteter Erpressung verurteilt wissen wollte, wurde verworfen.

**Bitterfeld, 25. Sept.** Heute nachmittag vier- tel sechs Uhr fand hier ein vom Bitterfelder Verein für Luftschiffahrt veranstaltetes Ballonwettfliegen statt. Für diese Wettfahrt ist u. a. auch ein Preis gestiftet von Frau Buxt, der Mutter des mit dem Ballon Desfisch im April tödlich verunglückten Luftschiffers.

### Ausländisches.

**Paris, 25. Sept.** In der Artilleriefabrik zu Angoulême wurde in vergangener Nacht ein 32 Kilogramm schweres Verschlussstück des neuen Feldgeschüzes gestohlen. Die Militärbehörde stellte sofort umfangreiche Nachforschungen an. Infolge der von den Dieben zurückgelassenen Fußspuren wurde das Verschlussstück in der Nähe der Festungswerke in einem Gebüsch versteckt aufgefunden.

**New-Orleans, 25. Sept.** Heute ist hier ein Automobil mit sechs Personen in einen Kanal gestürzt. Alle sechs Insassen sind ertrunken.

### Die Cholera.

**Rom, 25. Sept.** In Neapel ist heute bei einem Schuhmacher Ernesto Vigilante Cholera festgestellt worden. Der Erkrankte ist sofort in die Sanitätsstation gebracht worden. Die Behörden haben alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen.

### Misserlei.

\* Frau v. Schönebeck-Weber ist aus dem Sanatorium Weil in Schlachtensee bei Berlin als geheilt entlassen worden. Sie bleibt jedoch unter freiarztlicher Beobachtung.

\* In der Ortschaft Bregen in Westfalen wurde ein Kuhschweizer von einem wütenden Stier auf die Hörner genommen und gegen einen Baum gespießt. Er wurde vollständig durchbohrt und

starb sofort. Er hinterläßt eine Frau und zehn Kinder.

\* In Konstanz wurde der Verwaltungsassistent Buxt vom Stadtrat am morgens in seinem Zimmer tot aufgefunden. Der 51jährige verheiratete Beamte hatte seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

### Handel und Verkehr.

\* **Dornstetten, 21. Sept.** Beim letzten Holzverkauf aus den städtischen Waldungen wurden durchschnittlich 124 Proz. des Revierpreises erzielt.

\* **Calw, 24. Sept.** Ein hiesiger Obstproduzent hat seinen Obstertag um den Preis für 4 1/2 Mk. per Ztr. verkauft.

\* **Gerrenberg, 22. Sept.** Für Hopfen wurden heute bis 70 Mk. und in Raab für Primaware 75 Mk. per Ztr. nebst Frachtgeld bezahlt.

\* **Tübingen, 23. Sept.** Obst- und Kartoffelbericht. Kellernplatz. 1 Ztr. Keffel kosteten 4.00 bis 4.80 Mk., 1 Ztr. Birnen 4.40—5.50 Mk., 1 Ztr. gemischtes Obst 4.20 Mk. Zufuhr 300 Sack. Verkauf rasch. — 1 Ztr. Kartoffeln kostete 4.20—5.00 Mk. Zufuhr 18 Sack. Bahnhof: 1 Wagon Kartoffeln per Ztr. 4.50 Mk.

**Stuttgart, 24. September (Schlachtochmarkt)** Jungtriebene 158 Großvieh, 250 Kälber, 460 Stück Schweine. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 96 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 80 bis 82 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 92 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 87 bis 89 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 67 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 47 bis 57 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 104 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 102 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 90 bis 96 Pfg. Schweine 1. Qualität (junge) fleischige 74 bis 75 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 72 bis 74 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfennig.

**Wimsheim, 25. Sept.** In den letzten Tagen wurden mehrere Partien Hopfen verkauft. Für den Zentner wurden 50 Mk. gelöst. Unter diesen Umständen wird im Laufe des Winters manche Hopfenanlage verschwinden. Bei so niedrigen Preisen bringt der Hopfenbau keinen Gewinn mehr. Nachdem vor zwei Jahren für den Zentner nur 5—10 Mk. erzielt werden konnten und der Ertrag im letzten Jahr fast null war, ist ein großer Teil der Hopfen herausgehauen worden.

### Koufursje.

Bernhard Nag, Kaufmann in Stuttgart, Steinstr. 15, Inhab. eines Partiewarengeschäfts Radlerstr. 15. — Friedr. Schneider, genannt Christof, Inhaber einer Handlung in Dohheim. — Nachlaß der Anna Maria Wied geb. Deberle, Witwe des Jakob Wied, Sattlermeisters in Rottenburg. — Heinrich Diebold, Wagenfabrikant in Ulm, Rosengasse.

### Vorausichtiges Wetter

am Dienstag, den 27. September: Zunächst noch heiter, trocken und mild.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altesfeld.

geflacht, dann kommt nicht nur die Himbeer Geschichte und die Prügellei raus, sondern weiß Gott was alles — na und dann flieg' ich. Ich meine: raus aus dem Gymnasium."

Das junge Mädchen war erschrocken.

"Wahrhaftig?" stammelte sie — „gleich ganz raus? Aber das ist ja... unmöglich."

"Bei uns — unmöglich...?" erwiderte er achselzuckend und deutete mit dem Daumen der Rechten nach rückwärts in die Gegend, wo das Gymnasium lag. „Die Deutschen müssen Sie erst kennen."

Eine unsägliche Geringschätzung lag in seinen Worten.

"Dann werd' ich selbstverständlich keinen Ton sagen," sprach Trude Eberhardt nach einer Pause. „Das wäre ja sowieso nicht geschehen."

Sein Gesicht erhellte sich plötzlich.

"Das wollten Sie tun? O, Fräulein Eberhardt —"

Etwas tölpelhaft streckte er ihr die Hand hin, zog sie aber sofort zurück. Sie war gar zu schmutzig.

"Wissen Sie was?" fuhr er fort. „Sie... Sie müssen mir eins versprechen: ich hab' denk' ich, so vierzig, fünfzig Beeren gut abgegessen hier. Da müssen Sie... später 'mal bei uns... genau so viel essen. Das hebt sich dann. Fünfzig Beeren."

Sie lachte laut auf.

"Wie komme ich denn zu Ihnen, Herr Gruber?" Er traute sich den Kopf.

"Das allerdings... aber vielleicht bei Gelegenheit 'mal... später... Sie sollen mir ja nur versprechen, wenn sich's mal gerade so trifft. Dann fühl' ich mein Gewissen erleichtert."

"Also gut. Wenn's 'mal paßt, eh ich fünfzig Himbeeren bei Ihnen. Aber nicht vergessen, Herr Gruber: Stehlen ist verboten."

Der Gymnasialdirektor, dessen Gut die „dankbaren" Primaner mit einem grünen Eichenlaubkranz versehen hatten, hob lustig sein Bierglas und blickte einen Augenblick darüber hinweg in das bunte Treiben, ehe er es zum Munde führte.

Ring's tauchte der alte Wald mit hohen Wipfeln, und auf dem großen freien Plage tummelte sich die liebe Jugend. Die Musikanten spielten; in einer roch zusammenschlagene Bretterbude schenkte ein dicker Wirt das Bier aus, der Kuchenbäcker hatte seinen Stand daneben eingenommen, und während die Schüler der oberen Klassen würdig ihre Schoppen leerten und die jüngeren begehrtlich die Säbigeiten umkreisten, begannen die Recksten in der Mitte zu tanzen. Das Scheibenschießen, Wurfballspielen und die übrigen Vergnügungen waren erledigt. Schon war Wagen nach Wagen aus der Stadt herangerollt und hatte Eltern und Geschwister der Schüler herangebracht, unter denen sich auch manch tanzlustiges Mägdlein befand. Es war also alle Hoffnung vorhanden, daß der bunte Trubel bald noch bunter ward.

"Darf ich mir gestatten, Herr Direktor...?" Der Gelehrte, im Glauben, es sei einer der Böglinge, wandte sich leutselig um. Dann jedoch zog auch er den bekränzten Hut.

"Herrgott, Gruber — pardon, Herr Gruber, wo kommen Sie denn her?"

Friedrich Wilhelm Gruber drückte die dargebotene Hand kräftig.

"Ich bin hier," sagte er, „um zu sehen, was von meinen alten Kollegen noch auf der Anstalt existiert."

"So, so. Na, viele werden Sie nicht mehr finden, glaub' ich. Wann gingen Sie denn fort?"

Es werden ungefähr zweieinviertel Jahre sein; als ich Primaner ward."

"Und was treiben Sie denn? Wie geht's, wie sieht's? Lieber Gott, man hat doch Interesse an den alten Schülern."

Er zuckte die Achseln.

"Je nun, zuerst lern' ich praktisch die Wirtschaft bei meinem Vater und einem Gutsnachbar, und jetzt bin ich auf der landwirtschaftlichen Hochschule. In zwei Jahren werd' ich dann wohl für immer auf unserer Scholle sitzen. Und darf ich mich erkundigen, Herr Direktor —"

"Danke, danke. Die alte Leier! Erst haben diese mich geärgert, dann andere und so fort. Sie waren auch d'runter, lieber Gruber. Der Kerger bleibt, die Personn der Kergernden wechseln nur, nicht die Gedrgetten. Das ist Lehrlos. Na, lassen Sie sich's weiter so gut gehen!"

"Und darf man eventuell mittanzen?"

"Aber natürlich — als alter Schüler! Was denken Sie denn!"

Mit dem Austausch einiger Dankes- und Abschiedsworte war die Audienz beendet, und Friedrich Wilhelm Gruber suchte nach alten Freunden.

Er fand sie auch. Und doch — er verlor sie schon ein paar Minuten später von neuem. Ihre Interessen und die seinen — wie himmelweit verschieden sie waren! Was interessierte ihn der Ausfall der letzten schriftlichen Arbeiten! Was ihn die ganze Schulinterna, die nur den verführte, die selbst noch tagtäglich im alten Mitleu steht! Er aber, Friedrich Wilhelm Gruber, war seit über zwei Jahren frei, war hinterm Pfluge gegangen wie ein Knecht und hatte als Student ebensogut in der großen Stadt gelebt. Was soll' ihm der Krimskrans! (Fortsetzung folgt.)

**Fänsbrunn.**  
**Brennholz- u. Brennriindenverkauf**  
 Am Mittwoch, den 28. Sept. 1910 nachmittags 1 Uhr  
 kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevwald Hagwald zum Verkauf:



5 Km. buch. Anbruch  
 9 „ Nadelholz Anbruch  
 11 „ Brennriinden.

Den 26. Septbr. 1910.

Gemeinderat.

Sämtliche  
**ZEITSCHRIFTEN**  
 und  
**MODEZEITUNGEN**

werden geliefert und nimmt Bestellungen für das  
 mit dem 1. Okt. beginnende neue Bezugsvierteljahr  
 entgegen die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
 L. Lank, Altensteig.

**Altensteig.**  
**Todesanzeige.**  
 Verwandten, Freunden  
 und Bekannten  
 machen wir die schmerz-  
 liche Mitteilung, das  
 unser liebes Kind  
**Emma**  
 im Alter von 3 Jahren gestern  
 abend sanft entschlafen ist.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 die trauernden Eltern  
**Albert Luz und Frau**  
 Beerdigung Mittwoch vorm.  
 11 Uhr.

Altensteig, den 26. Sept. 1910.  
**Verloren**  
 ging am letzten Samstag auf der  
 oberen Talstraße der Wasserstube  
 entlang eine neue silberne  
**Herrenuhr mit Gehäuse.**  
 Der etw. Finder wolle solche gegen  
 Belohnung abgeben in der Exp. d. Bl.

Altensteig.  
**Wollene**  
**Strickgarne**  
 in allen Farben u. Qualitäten  
 empfiehlt  
**G. Strobel.**

**Nickhalden Oa. Calw.**  
**Fabrik-Verkauf.**  
 Am Donnerstag, den 29. Sept.  
 nachmittags 1 Uhr  
 verkauft der Unterzeichnete wegen Wegzug gegen bare Bezahlung seine  
 sämtliche Fabrik, u. a.



eine Nähmaschine samt Schleifstein, 2  
 aufgemachte Wagen, ein unaufgemachter  
 Wagen, einen Schubkarren, einen Ulmer  
 Pflug, eine bereits noch neue wenig ge-  
 brauchte Centrifuge, einen Webstuhl samt Webgeschirr,  
 einen Kleiderkasten, einen Küchenschrank, ein Butter-  
 faß, einiges Küchengeschirr, Waschkessel, Wehltrug,  
 zwei Säber, 1 Fleischhackloß, zwei feinerne Kraut-  
 ständen von Platten zusammengefügt, 1 feinerne  
 Brunnenrog, 1 Herrenschlitten,  
 1 Handschlitten, mehrere Anbind-  
 ketten, ein Stück Kartoffeln, ein  
 Stück Kraut und Kohleablen.  
**Jacob Red.**

**Mayer-Mayer**  
 Weingrosshandlung  
 in Freiburg (Baden)

altbekannt durch ausserordentlich gute Bedienung der vielen  
 tausende von Abnehmern in Württemberg und Hohenzollern  
 leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht sind  
 und ver- **Alte Weine.** Ein Alter Wein ist für  
 schiedlich nur die Erhaltung der Gesundheit  
 von großem Wert; für schwächliche und kranke Leute ist ein  
 alter Wein vielfach unbedingt notwendig, was jeder Arzt be-  
 bestätigen kann. Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahn-  
 fracht und bewilligt eventuell mehrmonatliche Vorgrist; die  
 Fässer werden geliebt. Probefläschen von ca. 25, 30, 40 und  
 50 Liter. Wegen Bestellungen oder Zusendungen kleiner Proben  
 und Preisliste wende man sich entweder brieflich direkt an die  
 Firma oder an die Agenten im dortigen Bezirk.

Besonders beliebte Weinsorten sind:

**Alter Weisswein** zu 65, 70, 75 und 80 Pfg. pro Liter.  
**Alter Rotwein** zu 65, 70, 80 und 90 Pfg. pro Liter.

**Altensteig.**  
 Für gegenwärtige Herbstzeit  
 empfehle  
**Herren-, Burschen-  
 und Knabenanzüge**  
 solid und passend gearbeitet von guten schweren Stoffen  
 in großer Auswahl  
**Fr. Baessler**  
 Kleidergeschäft.

Altensteig.  
 Eine freundl.  
**Wohnung**  
 mit zwei, sowie eine solche mit 3  
 oder 4 Zimmern nebst Zubehör  
 ist sofort oder später zu vermieten.  
 Bei wem? — sagt die Exp. d. Bl.

**Suche zum sofortigen Eintritt**  
 ein geordnetes, tüchtiges  
**Mädchen**  
 für Hausarbeit; keine Feldarbeit.  
 Frau Sulspäther Osiander,  
 Rittergut Dürrenhardt  
 Post u. Station: Gündringen

Ausgewählt schöne  
**Leghühner**  
 1/2 gewachsene zu M. 1.40  
 3/4 1.80  
 (Spezial-Farben 20 % teurer)  
 versend. unter Nachn. u. Ga-  
 rantie für lebende Ankunft  
**Gebrüder Kaufmann,**  
 Rgl. Post, Ehlingen a. N.

Altensteig.  
 Prima neue  
**Bismarckheringe**  
 die Dose zu M. 2.40  
 empfiehlt von frischer Sendung  
**C. W. Lub Nachfolger**  
 Fritz Bühler jr.

**Geschenkt bekommen Sie**  
 neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie



Gentner's Schuhcreme „Nigrin“  
 Gentner's Seifenpulver „Schneekönig“  
 Gentner's Sauerstoffwaschpulver „Joffa“  
 Gentner's Metallputzpaste „Pascha“  
 Gentner's flüssige Metallpolitur „Gentol“  
 in Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant:  
**CARL GENTNER, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.**

**Pilo**  
 hat sich  
 einen Ruf  
 als unübertreff-  
 liches Schuhputz-  
 mittel erworben. Es  
 gibt im Moment wun-  
 derbaren Hochglanz, färbt  
 nicht ab und erhält das Leder

**Fruchtpreise.**  
 Altensteig-Stadt.  
 Schrammzettel vom 21. Sept. 1910.

	Doppel Preis	Einzelpreis	Wiederher Preis
Alter Dinkel	—	8 50	—
Neuer Dinkel	—	8 50	—
Haber	9	8 42	7 50
Gerste	10	8 44	8
Woggen	—	10	—

**Virtualienpreise.**  
 1 Pfd. Butter . . . . . 110 Pfg.

**Gestorbene.**  
 Murrhardt: Charlotte Fink, geb.  
 Wolt, 86 J.  
 Stuttgart: Adolf Körner, Privatier,  
 81 J.  
 Geislingen: Heinrich Schmoll, Amt-  
 mann.

